

Die größte Freude die ein Mensch in der Welt haben kann,
besteht in der Entdeckung neuer Welten.
(Friedrich der Große)

Bei einer Führung durch den Eutiner Schlossgarten erstand ich das Buch „Der verschollene Weg“ von unserem Bruder Jochen Helfferich, welcher es mit folgender Widmung versah: „Für Heike und Ulrich Martin. Zur Erinnerung und Inspiration, 16.06.2012“. Damals wusste ich noch nicht, wie nachhaltig mich diese beeinflussen würde.

Inspiration, entsprechend dem lateinischen inspiratio, bedeutet nun Beseelung, d. h. das Einhauchen von spiritus, welcher mit Leben, Seele oder Geist übersetzt werden kann. Allgemeinsprachlich wurden Eingebungen, unerwartete Einfälle oder Anstöße für künstlerische Kreativität als Inspiration bezeichnet. So lag dem Begriff die Vorstellung zugrunde, dass einer-seits Werke von Künstlern, andererseits religiöse Überlieferungen Eingebungen des Göttlichen seien. Das Konzept der Inspiration findet sich so-wohl in vorderorientalischen Religionen als auch bei den vorsokratischen Philosophen, sodass es eine breite Wirkungsgeschichte entfalten konnte.

Als ehemaliger Rekrut war mir der Eutiner Schlossgarten ja nicht unbekannt. Um unser Lauftraining um den großen Eutiner See zu absolvieren, mussten wir den Schlossgarten durchqueren. Sicherlich waren mir die Gebäude wohl bekannt, welche in diesem stehen, aber zu damaliger Zeit machte ich mir keine Gedanken über deren Verwendung. Für mich waren es einfach Kult- und Prachtbauten, die als Zeichen der Verschwendungssucht im absolutistischen System deren Selbst- oder Machtdarstellung dienten. Auch war ich kein Verfechter des absolutistischen Regierungssystems. Zu damaliger Zeit war ich als junger Soldat sicherlich stolz auf unsere junge Demokratie und fühlte mich von daher nicht sehr verbunden mit dem Eutiner Schlossgarten.

Von dem Gedankengut oder der Philosophie, welche der Schlossgarten in sich trug, hatte ich nicht im Geringsten eine Ahnung. Meine Gedanken waren damals wohl mehr im Weltlichen behaftet. An unsere erste Schlossgartenführung erinnere ich mich noch sehr gut, es war ein schöner Sommertag im Juni, es war warm und die Sonne stand hoch. Beim Eintreffen im Schlosshof, wo schon etliche Leute warteten, wurden wir herzlich begrüßt und unserem Gartenführer, meinen heutigen Bruder Hans-Peter Kirscht, zugeteilt. Dieser erklärte uns nun den geschichtlichen Hintergrund des Eutiner Schlossgartens mit einer Anschaulichkeit und Begeigerungsfähigkeit, an der alle Teilnehmer große Freude hatten.

Den Ausführungen konnte man entnehmen, dass sich in England schon früh die sogenannte Gartenrevolution (1720-1760) vollzogen hatte. Sie gründete auf dem Einfluss aufklärerischer Ideen der Philosophen John Locke und Anthony Ashley Cooper. Bedeutsam war, dass die Aufklärung ihren Naturbegriff unlösbar mit dem Freiheitsgedanken verband. So konnte nach Meinung der damaligen Philosophen die Natur selbst zum Freiheitssymbol werden. Dies versuchte man nun in den neuen englischen Gärten auszudrücken.

Zwischen 1760 und 1790 kam die Gartenkunst auf das europäische Festland. Peter Friedrich Ludwig war einer der Gartenkundigen seiner Zeit, was er seiner umfassenden humanistischen Bildung verdankte, war sie doch die Voraussetzung für das Wissen um Philosophie und Aufklärung. Er setzte diese Ideen im Eutiner Schlossgarten um. So wurde der von Christian August von Schleswig-Holstein-Gottorf erbaute französische Garten zu einem englischen Landschaftsgarten, welcher einen den Lebensweg des Menschen darstellenden Initiationsweg beinhaltet.

Hier wurden meine Ohren wohl immer größer, denn diese Seite des Schlossgartens war mir gänzlich neu und weckte großes Interesse in mir.

Da wir ja nun an einer freimaurerischen Führung teilnahmen, erklärte man uns den Rundgang anhand eines Neophyten, d.h. eines Logenanjungers. Begonnen wird dessen Initiation in einer dunklen Kam-

mer. Hier wird der Profane vorbereitet. Man verbindet ihm die Augen, sodass er geleitet werden muss. Danach geht es für ihn treppab und er verlässt das Schlossgelände durch einen Küchengarten. Hier schlägt ihm ein angenehmer Duft entgegen und er kann mit allen Sinnen die profane Welt spüren. Dann wird er weiter Richtung Seepavillon geführt, wo sich eine Vielzahl von Symbolen befindet, welche für den Neophyten von Bedeutung sind.

So wurde der Seepavillon im Osten des Parks an der tiefsten Stelle des Sees gebaut. Dies begründet sich darin, dass jegliches Leben im Wasser seinen Anfang hat und zudem die Sonne im Osten ihren Tageslauf beginnt. Genau wie die Sonne ihren Umlauf, beginnt der Neuling, welcher von diesem Moment als Lehrling bezeichnet wird, hier seinen neuen Lebensweg.

Nun befanden wir uns mit der Teilnehmergruppe in der Lindenallee, die aus 120 einander gegenüberliegend angelegten Bäumen besteht. Diese Bäume bilden 30 gleichgroße Quadrate, von welchen jedes einen Tag im Monat darstellt. Die Allee verläuft dann aus dem Norden kommend am Schloss vorbei, welches für das verwaltende Weltliche steht, geradewegs in den Süden.

So wandert nun auch hier der Lehrling aus der Nachtseite in die Tagesseite, sinnbildlich von der Dunkelheit in das Licht. Er soll die irdischen Belange ab diesem Punkt hinter sich lassen und in eine transzendente und geistige Welt eintreten. Die Allee wird hier zu einem Ort der Sammlung und der Lehrling soll sich mit seiner innerlichen und geistigen Vervollkommnung befassen. Hier hat er Raum, sich mit seinen Fehlern und Schwächen auseinanderzusetzen und sich seinen Stärken bewusst zu werden. Diese soll er später zum Wohle der Allgemeinheit und nicht allein zum Eigennutz verwenden. Genaugenommen heißt dies, er soll am Bau des humanistischen Tempels mitwirken.

Hier hörte ich innerlich einen großen Paukenschlag. Mir wurde mit einem Male klar, dass ich, obwohl ich den Eutiner Schlossgarten seit über 45 Jahren kannte, nun zum ersten Mal über diese Wahrheit stolperte. Hier fiel mir die Wahrheit bildlich gesprochen genau vor die Füße. Für mich stellte dies einen völlig neuen Impuls dar, der mich innerlich berührte. Später kam mir dann die Widmung von meinem Bruder Jochen Helfferich in den Sinn. Ja, sollte diese mich wirklich inspiriert haben? So kam es mir jedenfalls vor.

Es folgten daraufhin weitere Schlossgartenbesuche, die von Bruder Dieter Orzelak in ähnlich feinsinniger Weise abgehalten wurden. Meine Frau und ich waren immer wieder über die Kenntnisse der Brüder erstaunt.

Wie nun alle wissen, ist es mit der Wahrheit so eine Sache, da die Menschen unterschiedliche Wahrnehmungen haben. Dies begründet sich darin, dass jeder Mensch auf einen individuellen Erfahrungsschatz und Wissensstand zurückgreift und daher auch seine weltlichen Erlebnisse entsprechend seines ganz eigenen Verständnisses deutet und in einen größeren Zusammenhang einordnet. Was der Eine für sich als Wahrheit erkannt hat, löst bei einem Anderen Unverständnis aus. Genau diese Tatsache macht unsere Welt in höchstem Maße kompliziert und zerrissen.

Dennoch oder genau deshalb sollte man nie aufhören, die Welt und das eigene Verständnis davon zu hinterfragen, in der Hoffnung, sich damit der Wahrheit zumindest ein Stück anzunähern.

Zu diesem Zweck formulierte Immanuel Kant die folgenden drei Fragenkreise, welche als Grundsteine der Aufklärung bezeichnet werden können:

Was kann ich wissen?

Was soll ich tun?

Was darf ich glauben?

Die erste Frage bezieht sich auf die Bedingungen von menschlicher Erkenntnis. Was können wir überhaupt über die Welt oder uns selbst wissen? Kommt Wissen nur durch Erfahrung zustande oder gibt es

auch ein Wissen, welches quasi schon in uns liegt?

Danach fragt Kant, wie der Mensch richtig handelt, also sein Leben nach vernünftigen Maßstäben gestaltet. Wie sollte ich mich anderen und der Gesellschaft gegenüber verhalten? Wie handle ich moralisch?

Die dritte Frage bezieht sich auf den menschlichen Glauben. Gibt es eine höhere Macht oder nicht? Ist damit der Wille des Menschen nun frei oder unfrei?

Nun befinde ich mich als neu aufgenommenem Freimaurerlehrling im übertragenen Sinne im letzten Quadrat der Lindenallee des Eutiner Schlossgartens und soll mir all diese Fragen stellen, auf die es sicherlich keine einfachen Antworten gibt. Auch wird einem klar, dass man im Grunde genommen diesen Weg nie verlassen wird und immer ein Suchender bleibt, ganz nach dem Verständnis der Freimaurer vom philosophischen Weg.

Ich bin zu dem Bewusstsein gelangt, dass ich in meinem bisherigen Leben in einer ganz anderen Welt zu Hause war. Umso mehr freue ich mich über diese neuen Erkenntnisse, welche mir völlig neue Facetten des Lebens aufzeigen.

Wir werden nun gemeinsam mit den Brüdern den Weg des Lebens gehen und versuchen, uns mit Hilfe der angebotenen Symbole geistig weiter zu entwickeln. Dies ist ein Prozess, der jetzt nur angestoßen wird. Er wird uns das ganze weitere irdische Leben begleiten und hoffentlich formen.
(Jochen Helfferich: „Der verschollene Weg“)

Diese Worte von Bruder Jochen Helfferich empfand ich auf diesem ersten Erkenntnisweg als sehr erbauend.

So möchte ich doch an dieser Stelle noch einmal auf mein Eingangszitat zurückkommen:

Die größte Freude, die ein Mensch haben kann, ist die Entdeckung neuer Welten.

Will man solche neuen Welten entdecken, ist der erste Schritt auf diesem Weg doch immer die Frage, so wie es Kant uns gezeigt hat. In der Loge Zum Goldenen Apfel habe ich nun einen Raum, um gemeinsam mit Euch nach den Antworten auf diese Fragen zu suchen, wofür ich sehr dankbar bin. Es wird sicher unzähliger weiterer Gespräche bedürfen, um auf diesem Wege der Wahrheit ein Stückchen näher zu kommen. Auch bin ich mir bewusst, dass ich noch ein rauer Stein bin, welcher mit dem Spitzhammer tüchtig bearbeitet werden muss. Gerne schlage ich aber mit Eurer Hilfe diesen neuen Weg ein!

Abschließend möchte ich allen meinen Brüdern danken, insbesondere Hans Uwe Prieß, der sich nicht scheute meine Bürgschaft zu übernehmen und mit dem ich bereits viele sehr nette und anregende Gespräche führen durfte. An dieser Stelle möchte ich ihm die besten Genesungswünsche übermitteln. Auch bei allen anderen Brüdern möchte ich mich für die fürsorgliche Hilfe und für das wohlwollende Entgegenkommen bedanken. Ich freue mich, dass ich den Weg zu Euch gefunden habe, bin überaus glücklich und stolz unter Euch verweilen zu dürfen und lebe ein Gefühl des Angekommenseins.

Vielen Dank!

Quellenangaben:

Allgemeiner Studierendenausschuss der Universität Flensburg (2011): Grundfragen und Vernunft. <http://flensburg-studieren.de/de/uni/asta/politik/wissenschaft/vernunft> (04.04.2015).

Helfferich, Jochen (2012): Der verschollene Weg. Neustadt in Holstein: Balticum Verlagsgesellschaft und Werbeagentur.

Thietje, Gisela (2012): Der Gottorfer Prinz Peter Friedrich Ludwig, seine Englandreise (1775/1776) und ihre Bedeutung für den Eutiner Schlossgarten. Eutin: Eutiner Landesbibliothek.

Wikipedia. Die freie Enzyklopädie (2015): Inspiration. <http://de.wikipedia.org/wiki/Inspiration> (23.03.2015).



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

*Eine Begegnung mit der Wahrheit
oder
Mein Weg zur Freimaurerei*

13. April 2015
Br. Ulrich Martin